

## Chancengleichheit? Ein Märchen!

Appenzeller Zeitung 22.02.08

Zum Artikel «Klares Nein zu freier Schulwahl» vom 19. Februar

Bildungsdirektor Rolf Degen verteidigt das heutige Schulmonopol der Staatsschule und die Zwangszuweisung der Kinder nach Wohnort u. a. mit der Verwirklichung der Chancengleichheit. Doch Anspruch und Realität klaffen leider weit auseinander. Die Pisa-Studie zeigt, dass die Schweiz zu den Ländern mit der grössten Abhängigkeit der schulischen Leistung von der Herkunft der Eltern zählt. Selbst Rainer Huber, Aargauer Bildungsdirektor, sprach in einem Interview mit der «Sonntagszeitung» von einem unfairen Schulsystem: «Schülerinnen und Schüler werden heute auf einen Bildungsweg gezwungen, der ihren individuellen Fähigkeiten nicht entspricht.» Dies bezog er auf die oft unterschätzten Realschüler, unter denen sich viele Migrantenkinder zu Unrecht befinden. Die Rede von der Chancengleichheit während der Staatsschule ist also ein Märchen! Wenn jedoch alle Schulkinder die staatliche oder nichtstaatliche Schule besuchen können, die ihrem individuellen Bildungspotenzial am besten entspricht, dann wird sich die Chancengerechtigkeit des Bildungssystems verbessern. Hiervon profitieren die Schulkinder aller Bevölkerungsschichten, insbesondere die Wirtschaft – letztendlich die ganze Gesellschaft.

Erwin Ogg Johannisbergstrasse 70, 8645 Jona